

Vorwort

Seit dem Tod des Herzogs Karl Eugen ist mehr als ein Jahrhundert verflossen. Daß über ihn, über seine Verhältnisse in Haus und Ehe, über die Art seiner Regierung und seines Einflusses auf das Land in dieser Zeit recht viel geschrieben worden ist, braucht nicht gesagt zu werden.

Aber nicht der Reichtum der einschlägigen Literatur, nicht die Fülle des Geschriebenen ist es, was einen neuen Maßstab für Beurteilung jener Zeit und jener Persönlichkeiten liefert; nein, eine neue Art, Personen und Dinge anzusehen, geht fast einzig aus der größeren Entfernung hervor, in welche wir heute Lebenden gerückt sind. Was für Zeitgenossen oder für jener Zeit Nahestehende zu sehen nicht möglich war, zu sagen nicht geziemend schien, was noch im Dämmer lag, das kann mit scharfen Umrissen und Sicherheit die Geschichtschreibung der späteren Geschlechter hinstellen. Wie man sich aus größerer Entfernung dem Totaleindruck eines Bauwerks hingeben kann, so geschieht das auch in der Geschichte. Die zeitgenössische Gegenwart haßt manches klein und hält das Auge wie gebannt auf Dingen haften, welche den Späteren nur noch als Nebensache erscheinen.

Von vornherein lag es im Plane des Werks, sich recht eingehend mit der Persönlichkeit des Herzogs zu beschäftigen, aber dabei doch in den Vordergrund zu rücken alles das, was unter seinem Einfluß auf dem Gebiet der Literatur, in Kunst und Schule geleistet worden ist. Demnach gab es eine Fülle verschiedenartigsten Stoffs durch Text und Bilderschmuck zu bewältigen. Auch galt es, für Bearbeitung jedes einzelnen Faches und Abschnittes den Meister zu finden, der imstande war, neue Quellen zu eröffnen und seinem abgegrenzten Anteil des Gesamtstoffs neue Seiten abzugewinnen. Daß sich aus der Mitte des Vereins sofort die nötigen Kräfte für jedes Stück der Arbeit zur Verfügung gestellt haben, ist mit Dank anzuerkennen; nicht minder auch die weitere Förderung dadurch, daß andere Mitglieder sich bereit erklärt haben, den an sich beschränkten Mitteln des Vereins zu Hilfe zu kommen.

Für die Redaktion des gesamten Werkes hat sich dann und wann bezüglich des jedem Abschnitt zugewiesenen Umfangs eine Verschiebung des ursprünglichen Maßstabes ergeben. Und zwar hauptsächlich dann, wenn besonders wichtigen Kulturgebieten auch ein besonders weiter Spielraum gelassen werden wollte.

Der Verein ist weit entfernt zu glauben, daß er mit Herausgabe des vorliegenden Werkes eine abschließende Arbeit in die Hände der württembergischen und deutschen Landsleute legt, er stellt nur die Bitte, mit Wohlwollen das aufzunehmen, was an schon Vorhandenem gesammelt, was an Neuem hinzugefügt worden ist.

Stuttgart, im Herbst 1906

J. A. der Redaktionskommission

Dr. Albert v. Pfister, Generalmajor z. D.

Vorsitzender